

Neue Wohngruppe für Demente

Neubad Das Generationenhaus Neubad ist um eine Innovation reicher: Es bietet eine Wohngruppe für Menschen mit Demenz an. Hier soll ein Gefühl von Familienleben entstehen.

VON CAROLIN FREI

«Reizüberflutung und Hektik sind für demente Menschen purer Stress», sagt Astrid Eberenz, Leiterin des Generationenhauses Neubad. «Menschen mit Demenz gehen in grossen Strukturen unter. Ein kleiner, ruhiger Rahmen kommt ihnen sehr entgegen. Man kann sie ganz anders in den Alltag einbeziehen», sagt sie.

Genau dieser Rahmen wird seit zwei Monaten in der Pflegewohngruppe Laube gelebt. Beim Frühstück darf jeder, der will, den Tisch decken oder später abräumen. Danach werden Spiele gemacht, man diskutiert oder liest miteinander die Zeitung. Wer möchte, zieht sich in sein Zimmer zurück. Das Mittagessen wird vom Generationenhaus geliefert, das Nachtessen wird gemeinsam zubereitet. Und zwischendurch wird all das eingebaut, was einen Alltag ausmacht: Einkaufen, Wäsche waschen, Betten machen. Astrid Eberenz: «Diese Nähe ist eine neue Erfahrung und Herausforderung für alle.»

Erfahrung mit einer solchen Wohnform bringt jedoch Unyoung Mazander mit, die seit zwei Monaten für die Laube als Teamleiterin verantwortlich zeichnet. Bereits im Vorfeld

hat sie das Personal auf seine neue Aufgabe vorbereitet, hat mit dem neunköpfigen Team Gespräche geführt, Workshops durchgeführt. Dieses Zusammenleben sei schon eine Herausforderung. Es gelte abzuschätzen, wo es Sinn mache, die Bewohner einzubeziehen, und wo es des Guten zu viel werden könnte.

Positive Rückmeldungen

Die Balance müsse sich erst noch einstellen. Die ersten Rückmeldungen der Bewohner würden jedoch belegen, dass man auf dem richtigen Weg sei. «Vor allem das Essen mit den Betreuenden findet sehr guten Anklang», betonen Mazander und Eberenz. Zudem dürfen sich auch Besucher dazusetzen, was der Wohngruppe ein familiäres Ambiente beschert. «Und genau das ist unser Ziel: ein Gefühl von Familienleben zu vermitteln.»

Das Generationenhaus beherbergt 80 Bewohnerinnen und Bewohner, und tagsüber bevölkern nochmals so

viele Kinder die Räume an der Hoeelestrasse. Gerne würden weitere Senioren einziehen, doch das Haus platzt schon jetzt aus allen Nähten. Für die Schaffung der Pflegewohngruppe Laube musste deshalb eine Lösung her. «Als sich im letzten Herbst die Möglichkeit bot, die ehemalige Pflegeabteilung vom Katharinawerk, das nur durch den Garten von unserem Haus getrennt ist, zu übernehmen, sagten wir zu», sagt Eberenz. Einiges an Infrastruktur konnte übernommen werden.

Bei den hygienischen Einrichtungen drängten sich Anpassungen auf, Telefon- und Internetanschlüsse mussten gelegt und neue Betten beschafft werden. Zudem wurde alles frisch gestrichen und eine Waschmaschine installiert. Die Küche wurde mit einer tiefer gelegten Kombination versehen, die sitzend bedient werden kann. Am 2. Januar waren die Räume der Wohngruppe Laube dann bezugsbereit. Drei der sechs Zimmer sind bereits bewohnt.

■ KATHARINAWERK: STETER WANDEL

Das Katharinawerk wurde 1913 von **Marie Frieda Albiez** als katholische Frauengemeinschaft gegründet. Der Einsatz der Gründerinnengeneration war dem Aufbau eines Rettungsheimes für unterprivilegierte Mädchen und Frauen gewidmet. In

den Folgejahren entwickelte sich daraus ein sozial-karitativer Einsatz in Heimerziehung, Familien- und Pfarrefürsorge, Ausbildung und Beratung. Im Zuge der spirituellen und strukturellen Erneuerung rückte ab den 80er-Jahren das **Engagement in**

der Ökumene und im interreligiösen Dialog in den Mittelpunkt. Die betagten Frauen vom Katharinawerk, die Pflege benötigten, werden vom Generationenhaus betreut, zwei von ihnen in der Pflegewohngruppe Laube. (CF)